

## Vom Jüngsten Gericht

Predigt am Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres/Volkstrauertag – 14.11.2021

Predigttext: 2. Korinther 5,10a

(von Pastor Jörg Janköster)

**„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“** (2. Korinther 5,10a) So lautet der Wochenspruch für den Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres und damit auch für den Volkstrauertag. Wie geht es Euch mit dieser Vorstellung vom „Jüngsten Gericht“? Was denkt Ihr in Bezug auf die Aussage der Bibel, dass sich einmal alle Menschen vor Gott dafür verantworten müssen, wie sie ihr Leben auf der Erde gelebt haben?

\*\*\*

Meine Predigt hat zwei Teile: einen ersten zum Thema des Volkstrauertages und einen zweiten zum „Jüngsten Gericht“. Wer gestern das Wort zum Sonntag in der Zeitung gelesen hat, dem werden die Gedanken im ersten Teil bekannt vorkommen.

### 1) Offenbar werden = Aussprechen und Erinnern

Der genannte Wochenspruch steht - vielleicht nicht direkt, aber doch indirekt – in Bezug zum Anliegen des Volkstrauertages. Denn „Offenbar-Werden“ heißt so viel wie: „ans Licht kommen“, „sichtbar“ oder „ausgesprochen werden“. Und genau das ist das Anliegen dieses Gedenktages: Die Schrecken der beiden Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts und vor allem die Gräueltaten der Nationalsozialisten dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Sie müssen ans Licht kommen und immer, immer wieder ausgesprochen werden. Was aber nicht nur allgemein gilt, sondern auch und vor allem in Bezug auf persönlich erfahrenes Leid.

Deshalb: Was sind Eure Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und an die Nachkriegszeit? Oder was sind die Erinnerungen Eurer Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern? – Meine Mutter hat vor allem zwei Erlebnisse oft erzählt: wie sie als Kind im Kindergarten bei einem Fliegeralarm vergessen wurde, weil sie gerade auf Toilette war – und wie sie später von britischen Soldaten im Kinderwagen über die Diele geschoben wurde und ein Stück Schokolade bekam. Mein Vater hat vor allem immer wieder davon berichtet, wie sein Vater (er war in der NSDAP) 1946 oder 1947 beim Zwetschgen-Pflücken von der britischen Militärpolizei aus dem Baum geholt und in einem Militärjeep weggefahren wurde. Lange wusste die Familie nicht, wo er abgeblieben war. Was sind die Erinnerungen in Euren Familien? Redet darüber, auch noch mehr als 75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Denn diese Erfahrungen haben geprägt und prägen bis heute. Gerade Leid und Unrecht, das nie ausgesprochen wurde, steht doch schweigend im Raum und behält gerade durch das Schweigen eine große Macht.

### 2) Das Jüngste Gericht

Aber jetzt zum zweiten Gedanken, zum „Jüngsten Gericht“. Aufgrund der Aussagen der Bibel bin ich davon überzeugt, dass sich alle Menschen einmal vor Gott für ihr Leben verantworten müssen. Auch wenn ich nicht weiß, wie genau das aussehen wird. Wenn wir uns aber vor Gott verantworten müssen, dann ist es eine wichtige und entscheidende Frage, nach welchen Maßstäben wir von Gott beurteilt werden und wie unser Leben in Gottes Augen bestehen kann. Das, was die Bibel dazu sagt, möchte ich in drei Punkten zusammenfassen:

a) Aus eigener Kraft oder durch eigene Leistung wird niemand vor Gott bestehen können. Nach diesem Maßstab könnte vor Gott nur der als gerecht gelten, der Gottes Gebote wirklich immer und bis ins letzte Details befolgt hätte. Doch das hat kein Mensch jemals getan (außer Jesus) noch wird das ein Mensch jemals schaffen, solange diese Erde besteht. Deshalb formuliert die Bibel: **„Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.“** (Psalm 14,1) Aber was dann?

b) Der zweite Maßstab lautet: **„Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“** Wer vor Gott auf seine eigenen Leistungen pocht, seien es nun weltliche Leistungen wie Besitz, Ansehen oder Macht – oder seien es fromme Leistungen wie Gottesdienstbesuch, Bibelwissen oder gute Taten, jeder, der stolz auf seine eigenen Leistungen verweist, wird bei Gott kein Gehör finden. Nein, sondern den Demütigen gibt er Gnade. Das heißt: Wer vor Gott ehrlich ist, wer ehrlich zu seinem Leben steht mit dem, was gut war, aber auch mit Brüchen, Umwegen oder Schuld, der wird bei Gott Gnade finden. Genau das kann aber ein schmerzlicher und mühevoller Weg sein. Weil diese Demut die Bereitschaft erfordert, Gottes Licht auch an die wirklich dunklen Stellen meines Lebens fallen zu lassen.

c) Und drittens: Weil kein Mensch durch eigene Leistungen vor Gott gerecht wird, deshalb hat Gott einen Weg geschaffen, wie wir trotzdem vor ihm bestehen können. Und **dieser Weg** lautet: **Jesus Christus**. Jesus hat unsere Schuld auf sich genommen und am Kreuz getragen. Deshalb gilt: Wenn wir an ihn glauben und mit ihm verbunden sind, dann sind wir schon gerecht gesprochen – weil Jesus für uns die Gerechtigkeit erworben hat, die vor Gott gilt. **„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“** Das bedeutet: Jesus höchstpersönlich wird der Richter sein. Wenn wir aber an Jesus glauben, dann ist er nicht nur (oder nicht mehr) Richter, sondern unser Anwalt und Fürsprecher. Dann wird Gottes Richten kein Verdammen und Verurteilen sein, sondern ein Aufrichten, Trösten, Zurechtbringen und Heilen. **„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“** (Römer 8,1)

\*\*\*

Die Sonntage im November (am Ende des Kirchenjahres) sprechen ernste Themen an. Diese Themen sind aber wichtig, damit wir unser Leben schon hier auf dieser Erde nach den Maßstäben leben, die in Ewigkeit vor Gott gelten werden. **„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“** Amen.